



# Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 5. November.

## Bekanntmachungen.

### Korbweiden-Verpachtung.

Die diesjährige Korbweiden-Auktion, der Gemeinde Pressch gehörig, soll **Samstag den 9. November, Nachmittags 2 Uhr**, öffentlich meibietend unter dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden. Die Gemeinde

### Korbweiden-Verkauf.

Rittergut Köpzig verkauft circa 8 Morgen 1- u. 2-jährige Korbweiden **Donnerstag den 7. November, Form. 9 Uhr**, in meibietender Auktion, parcellenweise.

## Auction!

Umzugs halber sollen **am 8. November e., von Vormittags 9 Uhr ab**, Möbel und Hausgeräthe des **Dr. Honigmann** alhier in dessen Ver-  
kaufung öffentlich meibietend veräußert werden.  
Lauchstädt, den 31. October 1878.

**H. Gutfle**, Auctionator.

### Noth-Verkauf.

**Dienstag den 12. November d. J., Nachmittags 1 Uhr**, soll die diesjährige Rohrwurzung in dem der Gemeinde Rodden gehörigen Teiche im Gasthause zu Rodden unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.  
Rodden, den 30. October 1878.

**Schubert**, Gemeindevorsteher.

Endunterzeichnete beabsichtigt ihr zu **Lennewitz** beiegenes Nach-  
bargut, bestehend aus Wohnhaus, Hof, Stallung, Scheune nebst Zubehör,  
die dazu gehörigen Grundstücke von ca. 7 Morgen Feld und Wiese,  
sowie sämtliches Vieh, Wirtschaftsgegenstände, Möbel und Haus-  
geräthe zu verkaufen. Hierzu wird Termin auf

**Donnerstag den 7. November, Vormittags 10 Uhr**,

anberaumt, wozu ich Kaufsüchtige einlade. Nähere Bedingungen werden  
im Termine bekannt gemacht.

**Wittne Gottschalk** in Lennewitz.

Ein Privatgeldschrank steht in **Weißeneiß** wegen Anschaffung eines  
größeren billig zum Verkauf. Auskunft ertheilt

**Anton Kern** in Gera.

Eine junge neuntelnde Kuh steht zu verkaufen in **Pressch Nr. 1.**

Ein leichter einpänniger Wagen mit Kasten ist billig zu verkaufen  
bei **G. Fliege**, Postwerk 7.

Zwei größere Logis p. 1. Januar zu vermieten. Zu erfragen  
an der **Geißel Nr. 1.**

Eine Stube mit Kammer ist mit oder ohne Möbel an eine einzelne  
Person zu vermieten **Postwerk 18.**

Einem geehrten Publikum von **Merseburg** und Umgegend die  
ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen **Platz Delgrube Nr. 1.** eine

## Lederhandlung

etabliert habe.

Es wird stets mein Bestreben sein, nur mit allerbesten Waare und  
den billigsten Preisen aufzuwarten, und indem ich bitte, mein Unternehmen  
gütigst zu unterstützen, zeichne  
hochachtungsvoll  
**Merseburg, den 4. November 1878.**

**Emil Gleye.**

Dissem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche über **Dr. White's Augenheil-  
methode**, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist,  
findet fast jeder Augenkranker etwas Passendes. Die darin enthaltenen  
Mittheilungen sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere  
Garantie der Gerechtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluss  
der Frankfurtermarke (3 Pf.) gratis versandt durch **Trangott Ehrhardt**  
in **Großbretzenbach** in Thüringen und **Hrn. G. Lots** in **Merseburg**.

**Möbel-, Spiegel- u. Postwaaren-Magazin**  
von **Ed. Otto**, früher **H. Dreyfuß**

(**Preußersstraße Nr. 8.**)

empfehlen reichhaltiges Lager **selbstgefertigter Möbel in**  
**allen Holzarten** zu billigsten und realen Preisen.

## Für Schuhmacher.

**Herren-Leisten** in Roth- und Wackbuche, mit und ohne Stoß-  
fappen, **Damen-Leisten** mit und ohne Kl. u. **Knaben-, Mädchen-**  
u. **Kinder-Leisten** verkauft zu Fabrikpreisen die **Leder- und Lung** von  
**Gebrüder Becker**, Unterbretsch. 22.

**P. P.**

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass  
ich ein

**Muster- & Commissionslager**  
des Herrn

**H. C. Weddy-Pönicke**, Halle a/S.

übernommen habe, und dass ich in den Stand gesetzt bin,  
zu den **wirklichen Originalpreisen**  
der am hiesigen Platze hinlänglich bekannten Firma zu  
verkaufen.  
Hochachtungsvoll

**Anna Krampf**, Unteraltenburg 60.  
**Merseburg, 31. October.** Posamentirwaaren-Handlung.

Siehe einsehen:

**Taschen-Tabellen.** Umrechnungen u. Berechnungen  
mit Rücksicht auf alle alten u. neuen in Preußen u. Sachsen gangbaren  
Maße und Gewichte. Für Forstbeamte, Holzhändler, Bauhandwerker,  
Zischler, Stellmacher, Defonomen, sowie für jeden Hauswirth u. Geschäftsmann.  
Von **G. A. Kops**, Bautechniker u. Holzhändler. Nebst einem  
Vorwort des Herrn Reg. u. Baurath **Steinbeck** in **Merseburg**. 316 S.  
Preis geb. 2 **M. 50 Pf.** **Merseburg**, im Selbstverlage des  
Verfassers.

Herr Reg. u. Baurath **Steinbeck** sagt in seinem Vorworte: „Der  
Verfasser hat eine Menge sehr practischer u. brauchbarer Tabellen, namentlich  
für Baubeamte, Bauhandwerker, Holzhändler zc. verfaßt, die besonders  
in Gegenden, deren Bewohner sich noch nicht vom Gebrauch der rhein-  
ländischen u. sächsischen Maße losgemacht haben, angelegentlich empfohlen  
werden können.“

Gegen franco-Einsendung des Betrages von 2 **M. 50 Pf.** franco  
zu beziehen vom Verfasser **Bautechniker und Holzhändler**  
**G. A. Kops** in **Merseburg**.

Für **Zuckerrüben** auf Zieferung **p. Campagne 1879/80**  
zahlen bis **15. November** einschließlich **M. 1,10** und von  
da ab **M. 1,20 p. 50 Ko.** franco Fabrik, geben 30 %  
Diffusionsrückstände retour und liefern p. Morgen 5 **Ko.**  
**Rübensamen gratis.**

Herr **Commissionair Scheibe** hier ist von uns zu **Ab-**  
**schließen** unter vorstehenden Bedingungen autorisirt.

**Zuckerfabrik Lützen**

von **v. Merkel & Co.**

**RS** für **Magenschwache**

ist zur besseren Verdauung der Speisen der rühmlichst bekannte  
**Samburger Magen-Bitter**  
bestens zu empfehlen à **fl. 60 Pf.** **Gustav Lots** **Merseburg.**

**Peundorfs mechanisches Kunsttheater.**

**Casino zu Merseburg.**

Dienstag den 5. November.

Auf vielseitiges Verlangen, zum zweiten Male:  
**Schneewittchen** und die **stehen Zwerge vom Antenberg**, oder:  
**Die verfolgte Königstochter**,  
mit einem brillanten Schlußtableau.

Allen den uns beehrenden Theaterfreunden durch dieses Märchen einen  
unterhaltenden Abend versprechend, sehe ich einem zahlreichen Besuch hoff-  
nungsvoll entgegen.

Achtungsvoll  
**Wittne Peundorf** aus **Leipzig.**

# Winter-Paletots

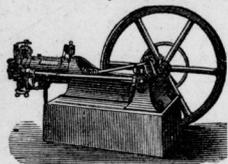
in den neuen **Moskwa-** und **Mousse-Stoffen** sind in reichhaltiger Auswahl am Lager.

# Winter-Paletots

in **Diagonal** und **Double** elegant garnirt, von 15 Mark ab, empfiehlt  
Merseburg, im November 1878.

**I. Schönlicht.**

Außer u. rein bekannten atmosphärischen Gasmotoren, System Langen-Otto, sind auch die



## „Otto's neuen Motor“

von 1/2, 1, 2, 4, 6, 8 und mehr Pferdekraft,  
in neuerdings verbesserter Construction.

Durchaus zuverlässiger gefahrloser Betrieb. — Kein Schellen. — Keine besondere Wartung. — Keine Belästigung durch ausstrahlende Wärme. — Ohne Vorbereitungen jederzeit betriebsfertig. — Aufstellung in allen Straßen bewohnter Häuser zulässig.

**Vollständig geräuschloser Gang.**

Prospect- und Zeichnungen gratis.

**Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Cöln.**

Droguerie.

Mannheim, 15. Juni 1878.

Wir bescheinigen Ihnen mit Vergnügen, daß wir mit den Leistungen der uns gelieferten **zwei 4-pferdigen Gasmotoren**, welche wir zum Betriebe eines **Mahl- und Stampwerks** für **Gewürze** verwenden, in jeder Hinsicht sehr zufrieden sind. Dieselben erweisen vollkommen die von uns früher verwendete Dampfkraft und sind für jedes kleinere gewerbliche Unternehmen in ihrer **einfachen Bedienung** und der **geringen Betriebskosten** wegen der **Dampfkraft vorzuziehen**. Wir können die **Otto'schen Gasmotoren**, welche bei uns nunmehr seit 9 Monaten in Betrieb sind, Jedermann empfehlen.

Hochachtungsvoll  
Gebr. Penel.

Aufzug.

Cöln, 14. Juni 1878.

Den uns im vorigen Jahre gelieferten 2-pf. „Otto's neuen Gasmotor“ benutzen wir zum Treiben eines **Aufzuges** für **Baumwoll-Ballen** im Gewicht von 4—6 Centner und sind wir mit dessen Leistungsfähigkeit und **Zuverlässigkeit** vollkommen zufrieden, was wir Ihnen auf Wunsch hiermit gern bescheinigen.

Was die Ausführung der Arbeit selbst betrifft, ist dieselbe so **exact und schön**, wie sie eine andere Fabrik aus-  
zuführen kaum im Stande sein dürfte.

Mit aller Achtung!  
Erlaube ich mir, die **Edelsteine** **Baumwoll-Spinnerei** und **Weberei**  
E. Kunze & Künzel

## für Schuhmacher.

**Stiefeleisen:** einfache und Doppelleisen in nur starker Waare,  
**Abfahstifte** und **Senfgarne** verkauft billig

die **Lederhandlung** von

**Gebrüder Becker,**

Urbreitstraße 22.

## Landwirthschaftlicher Kreis-Verein Merseburg.

Die Vereins-Mitglieder werden darauf ersucht aufmerksam gemacht,  
daß der vom Verein angekaufte **Edler'sche vierstochrige Schäl- und Saat-**  
pflug nächsten

**Mittwoch den 6. d. M.**

vor Eröffnung der **Versammlung** meistbietend verkauft werden wird.

**Der Vorstand.**

Schöntau

## Weltausstellung — Paris 1878.

Die internationale Jury

verlieh die

## Goldene Medaille

(die höchste Auszeichnung)

dem

**Liebig Company's Fleisch-Extract**

aus

**Fray-Bentos.**

**Nur echt**

wenn die **Etiquette** eines  
jeden **Topfes** nebenstehen-  
den **Namenszug** in **blauer**  
**Farbe** trägt.

*J. Liebig*

Zu haben bei Herren: **Apoth. Curtze, Hofapoth. Th. Schnabel, Gustav Elbe, E. Wolff, C. L. Zimmermann** und **Hermann Rabe** in **Merseburg**,  
**Apoth. C. Richter** in **Dürrenberg** und **Apoth. Neumann & J. E. Biener** in **Querfurt**

## Für Schuhmacher.

Unser Lager in **rheinischem Sohlleder**, sowie **hannöversches Brandsohlleder**, **Boldovia**, **Semlock**, **gehämmertes rheinisches Waschleder** ist vollständig assortirt und verkauft zu den billigsten Preisen

die **Lederhandlung** von

**Gebrüder Becker,**

Urbreitstraße Nr. 22.

## Allgemeiner Turn-Verein.

Mittwoch den 6. **freies Bier** aus der **Stassfurter** der **Sänger**.  
Sonntag den 10. **Abends 8 Uhr** **Gesellschafts-Abend** im **Thüringer Hof**; zugleich **Verloosung** des **Gewinnes** aus der **Albert-Lotterie**.

## Gesang-Verein.

Dienstag 5 Uhr **Singestunde**, Freitag 7 Uhr **Uebung** in der **Kaiser Wilhelms-Halle**, Sonnabend 7 Uhr **Concert** im **Tivoli**.

*W. Holzner* **Mittwoch d. 6. d. M., Ab. 8 1/2 Uhr.**  
**Tages-Ordnung:** **Vertheilung wichtiger, schleunigst zu erledigender Geschäfte.**

**Tüchtige Tischlergehilfen** finden Arbeit bei

**H. Scholz, Breitenstraße 19.**

Wegen **Verlegung** der **Herrnhaft** sucht eine **köchin** Mitte **November** eine **Stelle**; **Näheres Marienstraße 1.**

Ein **anständiges Mädchen** oder **Frau** wird für **Nachmittags** als **Aufwartung** sofort gesucht **Entenplan Nr. 8.**

Ein **nicht zu junges, zuverlässiges Mädchen**, am liebsten vom **Lande**, wird zu **Neujahr** gesucht; **Näheres Halleische Straße Nr. 13.**

**100 M.**

**Belohnung** demjenigen, der mir die **Personen**, welche mir am **31. October** d. J. meine **Holzfische** an der **Saale** bei **Dürrenberg** abgegriffen, so **nachweist**, daß ich dieselben **gerichtlich** belangen kann.

**H. Markus** in **Dürrenberg.**

**Ehrenerkklärung.**

Die gegen **Herrn Districhter Müller** hier öffentlich ausgesprochene **Beleidigung** nehme ich hiermit zurück.

Schleitbar, den **31. October 1878.**

**Franz Schimichen.**

## Kirchlicher Verein der Altenburg.

Freitag den 8. **November**, **Abends 8 Uhr**, in der **Kaiser Wilhelms-Halle.**

**Tages-Ordnung:**

- 1) **Geschäftliches.**
- 2) **Kirchliches Leben** in der **Gemeinde.**
- 3) **Sonntagschule.**
- 4) **Volkbibliothek.**

**Der Vorstand.**

## Civilstands-Register der Stadt Merseburg

vom **28. October** bis **3. November 1878.**

**Cheschk** liehungen: der **Trompeter** im **Blühing. Hof-Reg. Nr. 12. A. G. F. C. Bod** und **M. F. C. L. Bahn**, **Markt 35.**; der **Sattler C. G. Weise** und **H. Stendel**, **Braunhauserstr. 7.**; der **Kutscher F. G. Richter** und **A. A. Schönsch**, **Stufenstraße 2.**

**Geboren:** dem **Schneidermeister J. F. Piep** ein **S.**, **Breitestr. 11.**; dem **Schuhmacher C. E. Gladigau** ein **S.**, **Breitestr. 3.**; dem **Diätar der Provinzial-Verwaltung R. C. Giesede** eine **F.**, **Weinberg 3.**; dem **Restaurateur F. C. Saller** ein **S.**, **kleine Ritterstraße 17.**

**Gestorben:** des **Handarb. Gölle S.**, **totgeb.**, **Chausseehaus Leuna**; des **Torf-fabrikanten Bever S.**, **Friedrich Wilhelm Theodor**, **5 Monate**, **Krämpfe**, **Babusofstraße 3.**; ein **auferehel. S.**, **15 Tage**, **Krämpfe**; des **Lehrer's Koch Tochter**, **totgeb.**, **H. Sirtipr. 1.**; die **Gefährtin des Hausmanns Holwe**, **Dorothee geb. Nagel**, **67 Jahre 11**

Monate, Brustkrankheit, Weissenfeller Str. 2.; des Fabrikarb. Kuntz S., Heinrich Richard, 6 Monate, Küstrischermarkt, Neumarkt 26.; ein außerehel. S., todtgeboren; des Schlossermeisters Gärtner S., todtgeb., Neumarkt 42.; ein außerehel. S., 7 Monate, Magen- und Darmcatarrh.

**Kirchen-Nachrichten von Merseburg.**

**Ev. Getauft:** Karl Theodor, S. des Königl. Regier. Assessor Wittmaack; August Hugo, S. des Geschäftsführers Elmer. — **Getauert:** der Trompeter der 3. Escad. Königl. Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 12. Todt mit Frau Luise geb. Zahn.

**Stadt Getauft:** Martha Johanna, T. des Stadt-Inst. Directors Arumbholz; Pauline Minna, T. des Buchbinders Richter; Hermann Franz, S. des Landarb. Richter; Friedrich Wilhelm Karl, S. des Buchbinders W. Kehler; Friedrich Hermann, S. des Maurers Klee; Johannes, S. des Lederfabrikanten Wiegand. **Verdriegt:** den 4. Nov. die todtgeb. T. des Volgerbers Kody; ein todtgeb. unehel. S.; den 4. eine unehel. T.

**Radfirche: Donnerstag Abends 7 Uhr Gottesdienst.**

**Herr Pastor Hamken.**

**Neumarkt.** Getauft: Pauline Friederike, T. des Landarb. Klee auf dem Werder; Emilie Martha, T. des Landarb. Steinbild. — **Verdriegt:** den 2. Nov. der jüngste S. des Maschinenmeisters Kuntz hier; der jüngste S. des Schlossermeisters Gärtner (todtgeb.); ein außerehel. Sohn.

**Altenburg.** Getauft: die T. des Kaufmanns Ebes; die Tochter des Detonomen Peuschel; die Tochter des Dachdeckers Bretschneider.

Der Marktpreis der Weizen in der Woche vom 27. October bis 2. November 1877 war pro Stück 6  $\frac{1}{2}$  bis 9  $\frac{1}{2}$ .

**Durchschnitts-Marktpreise pro Monat October 1878.**

	fl.	sch.		fl.	sch.
Weizen pro 100 Mgr.	19	02	Schweinefl. pr. Mgr.	1	20
Roggen "	14	70	Schöpfensfl.	1	15
Gerste "	18	60	Kalbsteisch "	1	05
Hafers "	15	65	Butter "	2	63
Erbisen "	20	50	Vier pro Schock "	4	07
Linfen "	20	—	Hcu pro 100 Mgr.	7	50
Bohnen "	21	—	Langstroh do.	3	75
Kartoffeln "	4	58	Krummstroh do.	2	75
Rindfleisch pro Mgr.					
u. zwar v. d. Keule.	1	20			
Bauchfleisch pr. do.	1	15			

**Börsenversammlung in Halle.**

Halle, den 2. November 1878.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo 173—192 Mk. bei.  
 Roggen 1000 Kilo 145—147 Mk., abfallende Sorten billiger.  
 Gerste 1000 Kilo feinste Sorten fest, geringe Sorten Preise sehr matt.  
 Hafer 1000 Kilo 138—145 Mk.  
 Hülsenfrüchte Bohnen 8  $\frac{1}{2}$ —11 Mk. p. 50 Kilo. Bohnen 9—9  $\frac{1}{2}$  Mk. p. 50 Kilo. Victoria-Erbisen bei 200 Mk. p. 1000 Kilo.

**Kofales.**

— Zu der am 4. stattgehabten Stadtverordneten-Ersgwahl der III. Abteilung waren 98 stimmberechtigete Bürger erschienen. Es haben Stimmen erhalten: Kunst- und Handelsgärtner Voigt 90, Bauunternehmer Gustav Pfeiffer 4, Bauunternehmer Heinrich Pfeiffer 3 und Verbands-Inspector Beyer 1 Stimme. Herr Voigt ist demnach bis ult. 1883 gewählt.

— Zur die hieselbst wohnenden Mitglieder des „deutschen Vereins zum Schutze der Bogelwelt“ hat vielleicht die Mitteilung einiger Interesse, daß die nächste Versammlung am Mittwoch den 6. November d. J. im Restaurant „zum Reichslander“ zu Halle stattfindet und schon um 7 Uhr Abends beginnt, so daß also zur Rückfahrt der um 9 Uhr Abends von Halle abgehende Zug benutzt werden kann, zumal das gedachte Restaurant in der Leipziger Straße, also vom Bahnhofe nicht weit entfernt liegt. Herr Wiener Thienemann aus Zangenberg wird in dieser Versammlung den Vortrag über „unsere Wirer“ halten, den er neulich hier zu halten leider verhindert war. Voraussichtlich werden auch wieder einige hübsche Köstlichkeiten zur Verfeinerung gelangen.

**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.** Dieser Gesellschaft wurde Seiten des Kaiserlichen General-Vizekonsuls in Berlin die Befugnis erteilt, die Bezeichnung „Kaiserlich Deutsche Post“ zu führen

Unter den vielen Hausmitteln, welche gegen Catarrh und Lungenverkeimung empfohlen werden, verdient vor Allem die vom Apotheker Karl Engelhardt in Frankfurt a. M. dargestellte Sialandisch-Moos-Pasta angeführt zu werden. Diefelbe wirkt verbindend auf den lästigen Hustenreiz und vermindert den schleimigen Auswurf, ohne bei längerem Gebrauche, wie so manche andere Mittel, einen nachteiligen Einfluß auf den Magen ausüben. Die Moos-Pasta ist in den Apotheken zu haben.

**Eisenbahnfahrten vom 15. October ab**

Abgang von Merseburg in der Richtung nach:  
 Halle: 4 U. 13 M. Mrgs. (Schnell, I. u. II. Kl.), 7 U. 11 M. Vorm. (IV. Kl.)  
 10 U. 16 M. Vorm. (IV. Kl.), 12 U. 58 M. Mittags (IV. Kl.), 5 U. 6 M. Nachm. (I.—III. Kl.), 5 U. 26 M. Nachm. (Schnell, I. u. II. Kl.), 8 U. 56 M. Abds. (Schnell, I.—III. Kl.), 10 U. 29 M. Abds. (IV. Kl.)  
 Weissenfels: 6 U. 8 M. Mrgs. (IV. Kl.), 8 U. 9 M. Vorm. (Schnell, I.—III. Kl.), 10 U. 35 M. Vorm. (III. Kl.), 11 U. 51 M. Vorm. (Schnell, I. u. II. Kl.), 2 U. 18 M. Nachm. (IV. Kl.), 6 U. 23 M. Nachm. (IV. Kl.), 9 U. 23 M. Abds. (IV. Kl.) (geht nur bis Weissenfels), 11 U. 20 M. Abds. (Schnell, I. u. II. Kl.)  
 Die um 7 U. 11 M. Mrgs., 10 U. 16 M. Vorm., 12 U. 58 M. Mittags, 5 U. 6 M. Nachm. und 10 U. 29 M. Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso die von Halle nach hier um 5 U. 45 M. Mrgs., 10 U. 12 M. Vorm., 1 U. 55 M. Nachm. und 9 U. 11 M. Abds. abgehenden Züge halten in Ammerdorf an.

Von Corbetta nach Leipzig: 4 U. 2 M. Mrgs. Schnell, 1.—2. Cl., 6 U. 59 M. Bm. 1.—4. Cl., 10 U. 11 M. Bm., 1.—4. Cl., 12 U. 43 M. Bm. 1.—4. Cl., 5 U. 15 M. Nm. 1.—3. Cl., 8 U. 47 M. Ab. Schnell, 1.—3. Cl., 10 U. 14 M. Ab. 1.—4. Cl.

Von Leipzig nach Corbetta: 5 U. 30 M. Mrgs. 1.—4. Cl., 7 U. 40 M. Schnell, 1.—3. Cl., 9 U. 55 M. 1.—3. Cl., 11 U. 30 M. Nm. 1.—4. Cl., 5 U. 45 M. Nm. 1.—4. Cl., 8 U. 45 M. Ab. 1.—4. Cl., 10 U. 45 M. Schnell, 1.—2. Cl.

Abgang von Merseburg nach München:  
**I. Personen-Post** aus Merseburg 2 U. 40 M. Nm., in München 4  $\frac{1}{2}$  Nm., in München 7—55—Bm., in Merseburg 10 Bm.;

**II. Personen-Post** aus Merseburg 11  $\frac{1}{2}$  Ab. (nach Ankunft des Zuges aus Berlin) in München 1  $\frac{1}{2}$  früh  
 — München 5  $\frac{1}{2}$  Nm., in Merseburg 8  $\frac{1}{2}$  Nm.  
 von Merseburg nach Lauchstädt:  
 aus Merseburg 3  $\frac{1}{2}$  Nm., in Lauchstädt 4  $\frac{1}{2}$  Nm.,  
 aus Lauchstädt 5  $\frac{1}{2}$  früh, in Merseburg 6  $\frac{1}{2}$  Bm.

**Schwurgericht zu Naumburg.**

Freitag, den 1. November 1878.

**Einige Sätze.**

Die unehel. Charlotte Lorenz aus Merseburg war einer wissenschaftlichen Aufzucht und des wissenschaftlichen Meinens in zwei Fällen angeklagt. Sie ist 38 Jahre alt und schon einmal bestraft. Diefelbe hatte am 1. April 1876 bei der Polizeibehörde in Merseburg den Cigarrenmacher Theodor Donnerberg eines Diebstahls wegen angezeigt, indem er ihr 200 Thaler gestohlen habe. Sie gab damals an, daß sie dieses Summe sich hätte von der Sparrasse in Berlin schenken lassen; es wäre ihr Eripactes aus ihrer dortigen Dienftzeit gewesen. Außerdem hätte sie schon vor 14 Tagen 50 Thlr. von dort bekommen, welche sie dem Donnerberg, ihrem damaligen Prätigam, gegeben hatte, um Wirtschaftsgegenstände zu kaufen, diefelbe habe sich aber einen Anzug gekauft. Die vorerwähnten 200 Thlr. habe sie am 27. März durch einen Postboten erhalten, welcher das Geld auf den Tisch gestellt; dann sei sie, diese Summen da liegen lassend, in die Küche gegangen, um ihrer Mutter auf deren Geheiß eine Tasse Tee zu kochen und als sie nach einer Viertelstunde wieder herein gekommen, habe ihr achtjähriges Mädchen gesagt, Donnerberg sei dagewesen, habe das Geld vom Tisch genommen und sei wieder fortgegangen. Die alte Mutter habe geschlafen und der v. Donnerberg sich dann nicht mehr blicken lassen. Diese Aussage beschwor sie am 16. October 1877, und bei ihrer nochmaligen Vernehmung am 27. November desselben Jahres nahm sie ihre gleichlautende Aussage auf den geleisteten Eid. Ihr uneheliches Kind, die achtjährige Emilie, hatte auch im ersten Verhör bezeugt, daß der Cigarrenmacher das Geld genommen habe, woraufhin der Donnerberg in Untersuchungshaft genommen worden, aber dann freigesprochen. In ihren neuerlichen Vernehmungen sagt sie nun das erste Mal aus, 120 Thaler von Berlin bekommen zu haben und das zweite Mal bekannte sie sich nur zu 100 Thaler. Heute erzählt sie nun folgenbermaßen: Sie habe von 1870 bis Anfang 1875 in Berlin gebient und dort 80 Thlr. auf der Sparrasse angelegt, welche sie sich dann habe nach Merseburg schicken lassen; hier habe sie die 100 Thlr. voll gemacht und beim Vorfußverein angelegt. Einige Zeit danach hätte sie aus der dallerischen Sparrasse 40 Thlr., früher dort angelegtes Geld, geholt, die 100 Thlr. aus dem Merseburger Vorfußverein dazu getan und die an 200 Thlr. fehlende Summe habe sie selbst noch gehabt, indem sie den Lohn eines halben Jahres und das Kostgeld an sich gehalten habe, welches ihr die Herrschaft gezahlt, als sie ins Bad gereist sei. Als sie nun das ganze Geld auf den Tisch gezahlt, sei Donnerberg während ihrer momentanen Abwesenheit gekommen und habe es gestohlen. Die sowohl in der Höhe der Geldsumme als auch in der Empfangsweise sich widersprechenden Angaben ergänzte Angeklagte noch dadurch, daß sie sowohl in der Voruntersuchung als auch anfänglich heute ihr Alter auf 27 Jahre angab und erst auf ererutes Vorhalten die richtige Zahl von 38 Jahren zugestand. Schließlich erwähnt sie noch, daß ihre Mutter sie zum Verirathen habe zwingen wollen und sie den Donnerberg durch Frau Vogel, wo er gewohnt, kennen gelernt habe.

Durch ein kurzes Verhör der Angeklagten seitens der Staatsanwaltschaft stellt sich übrigens als fast sicher heraus, daß anfänglich einer zweiten projectirten Verirathung die Geburtstagsfeier in ihrem Taufzeugnis auf 10 Jahre zurück imänderte.

Zur Verurteilung gelangen die Angabe der Kaiserlichen Post in Merseburg, daß weder am 27. März noch zu anderer Zeit eine Geldsendung an Ch. Lorenz gekommen sei und die Erklärung des Curatoriums der Berliner Sparrasse, daß diefelbe kein Geld bei ihnen angelegt gehabt habe. Es wird nun zur Zeugnisernehmung geschrieben und betundet als solcher der Vorfußvereins-Director Richter aus Merseburg, daß die Ch. Lorenz am 4. Juni 1874 69 Thlr., am 11. Juni 41 Thlr. eingehalt habe, einmal 6 Thlr. geholt, aber bald wieder diefelben zurückgebracht und dann endlich auf zwei Male — am 19. und 22. März 1878 — die ganze Summe von 110 Thalern gewolt habe. Die Mutter der Angeklagten erzählt, daß diefelbe bloß Geld vom Vorfußverein nach Hause gebracht habe, hier sei schon Donnerberg gewesen, in dessen Anwesenheit sie das Geld gezahlt und ihm dann eingehändigt habe, damit er eintausen solle zum neuen Hausstand. Als ihre Tochter von einer gerichtlich Vernehmung zurückgekehrt sei, habe sie gesagt: „Jetzt habe ich aber das Gericht bekommen, denn wer lügt, kommt durch, wer die Wahrheit sagt, kommt nicht durch.“ Louise Lorenz, die Richter der Angeklagten, erklärt, das letztere schon Ende Mai 1874 von Berlin nach Merseburg gekommen sei und Geld mitgebracht, welches sie anlegte. Sie bestätigt auch, daß diefelbe dem Donnerberg Geld zum Eintausen gegeben habe, betreibt aber, daß diefelbe dann noch gestohlen habe. Die Tochter der Angell, Emilie Lorenz, gibt zu, bei der ersten Vernehmung auf Geheiß ihrer Mutter gelogen zu haben: diefelbe habe Geld gebracht und dem D. gegeben, um einzutausen, da hätte ihre Mutter und auch sie ein neues Kleid bekommen. Der schon zweimal bestrafte Cigarrenmacher Theodor Donnerberg erzählt folgenbermaßen: Seine Quartierfrau Vogel habe ihm die Charlotte Lorenz als gute Bekannte gebracht und nach ein paar Stunden hätte ihm diefelbe auch gegeben, wovon er zwei Kleider, zwei Ringe und sich ein paar Schuhen kaufte; außerdem gab er davon 10 Thlr. der Frau Vogel für die Verirathungsvermittlung. Anfänglich behauptete er fest, es seien 50 Thlr. gewesen und diefelben vollständig aufzugeben, je näher er aber an den abtlegenden Eid kommt, giebt er zu, es könnte mehr gewesen sein. Er behauptet entschieden, bei seinem dann erfolgten heimlichen Fortgange von Merseburg kein Geld mitgenommen zu haben.

Staatsanwalt Lang zertheilt die Anklage in zwei Theile: 1. die Angell. hat den Donnerberg eines Diebstahls von 200 Thlr. beschigt, und 2. sie hat wissenschaftlich einen falschen Eid geschworen und denselben nochmal bekräftigt. Diese habe viel gelogen und so auch heute, doch glaube er, daß Donnerberg mehr als 50 Thlr. erhalten habe, allerdings nicht 200 Thlr. Vom moralischen Standpunkte aus sei diefelbe für seine Handlungsweise nicht zu loben. Die Angell. habe ihn damals durch ihre Anzeige bei der Polizei für ein schloßes Gebächte bestraft wollen, doch städtisch sei es ihrerseits, daß sie dann vor Gericht eine Geschichte erdand von 200 Thlr., Postboten, Thebstolen u. f. w. Die alte Mutter und die anderen Zeugen halte er für glaubwürdig. Seine Ansicht geht dahin, daß verschämte Liebe der Beweggrund von der Angell. Handel gewesen ist.

Der Verteidiger Ref. Böhe führt aus, daß die Anzeige wegen Diebstahl doch wohl nicht eine wissenschaftlich falsche Aufzucht gewesen sei, sondern sich der Wahrheit sehr nähere, da Donnerberg ja eine Unterschlagung gegen die Angell. begangen habe und bittet, von dieser Anklage sei freizusprechen. Wegen des zweifachen Meinens erucht er die Geschworenen, zu prüfen, inwieweit sie denselben geleistet habe.

Nach einem längeren Rejamé des Vorliegenden ziehen sich die Geschworenen zurück und verlinken nach kurzer Beratung: die Angeklagte ist nichtschuldig der wissenschaftlich falschen Aufzucht, dagegen schuldig des wissenschaftlichen Meinens in zwei Fällen. Die königl. Staatsanwaltschaft beantragt 2 Jahre Zuchthaus, 2 Jahre Exerzium und Unfähigkeit, je wieder als Zeuge dienen zu können, der Gerichtshof erkennt auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und das Uebrige conform dem Antrage des Staatsanwalts.

**Aus der Provinz und Umgegend.**

**Bitterfeld, den 30. October.** Des Abfluswassers wegen führt unsere Stadt seit zehn Jahren einen Proceß gegen die Zuckerfabriken Brebna und Hoigsch, der jetzt endlich zu Gunsten der genannten Fabriken entschieden ist. Inzwischen haben aber auch die Fabriken weder Mühe noch Kosten gescheut, um die unreinen und gefährlichen Wasser gründlich zu befeichtigen, was ihnen denn auch gelungen zu sein scheint; denn das Wasser hat seine trübe, weißgraue Farbe und den penetranten Geruch verloren. Uebrigens hat das Abfluswasser in letzter Zeit auch feinerliche nachtheiligen Einfluß auf die Fischzucht ausgeübt, während sonst die Fische sehr bald nach Eröffnung der Siebecampagne sterben. Die Zuckerfabrik Brebna hat sogar Karpfen und Goldfische in die Abfluswasser gesetzt, um zu beweisen,

daß letztere auf den Organismus der Fische nicht nachtheilig einwirken. Bemerkte sei noch, daß jede der beiden Fabriken ihr eigenes Reinigungsverfahren hat.

**Eisenach.** (Zum Brande von Lengsfeld) Bei dem großen Brandunglück, von dem das Adhäsionswerk Lengsfeld so schwer betroffen worden ist, sind 67 Wohnhäuser mit Nebengebäuden und 7 einzeln stehende Wirtschaftsgebäude abgebrannt, an öffentlichen Gebäuden befinden sich darunter: das Amtshaus, das Rathhaus, ein Schulhaus, die Kleinkinder-Bewohranstalt, das Postgebäude; die Synagoge und ein zweites Schulhaus sind schwer beschädigt. Die Zahl der obdachlosen Familien beträgt über 100; sie sind den Unbilden der strengen Witterung preisgegeben und zum großen Theil auf die Hilfe von Menschenfreunden angewiesen. Dem Hilfscomité sind Seitens Ihrer Majestät der Kaiserin und der Großherzogin. Herrschaften ansehnliche Spenden zugegangen.

**Halle.** Die aus der hiesigen königl. Straf-Anstalt am 31. v. M. Abends entwichenen 3 Verbrecher: Schlosser Meyer aus Berlin, Carl Bollmann aus Rembra und Carl Simon Wolchewsky aus Polnisch-Bronn sind am 2. d. M. bei Weil durch Gensdarmen ergriffen und der königl. Straf-Anstalt wieder eingeliefert. Sie hatten in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag hier verschiedene Einbrüche verübt und verkauft.

**Weißfels,** den 31. October. Gutem Vernehmen nach ist der Zubruch zur hiesigen Präparandenanstalt seit einiger Zeit wieder im merklichen Zunehmen. Die gleiche Beobachtung ist in anderen Anstalten gemacht worden. — Vor einigen Tagen wurde ein Einwohner aus Markwerben, welcher erst am Abend von hier aus den Heimweg angetreten hatte, unterwegs von zwei Strolchen angefallen und seines Wochenverdienstes beraubt.

— Aus dem Saalkreise. Die letzten Früchte des Feldes werden nun heimgebracht. Die Zuckerrüben sind ausgehoben und geben zur Zuckerrübenfabrik; ihr Ertrag ist im Allgemeinen ein günstiger, wenn auch nicht in der Menge, so doch in der Masse, denn die Rüben sind zuckerhaltig und recht rein von Wurzeln und Fasern. Auch die Krautköpfe sind trotz der anhaltenden Trockenheit doch rund und voll geworden. — In Folge der eingetretenen kühlen Witterung, welche die Felder durchdränkt hat, gehen die Saaten gut auf und das junge Grün erquidt das Auge, wo vor kurzer Zeit noch die leere Fläche zu schauen war.

— Die Gastwirthe unserer Provinz mögen sich vor einem Schwindler hüten, der sich für den Beauftragten eines reichen Herrn (des Grafen v. B.) ausgibt, für den er in der betreffenden Stadt, wo er gerade abgezogen ist, Geschäfte zu machen habe, eine große Fede macht, anfangs bezahlt und dann mit dem Rest derselben und noch einigen anderen Sachen, wie z. B. Billardbällen u., durchbrennt. In Gesehen hat er zuletzt seine Gaunerei getrieben.

### Vermischtes

— Da jetzt so viel von dem elektrischen Lichte die Rede ist, mag es von Interesse sein, zu erfahren, daß auf der englischen Flotte (und wohl auch auf derjenigen anderer Länder) die Electricität außer zur Beleuchtung auch zu artistischen Zwecken benutzt wird, nämlich zum gleichzeitigen Abfeuern mehrerer Geschütze und zur Abgabe vollständiger Breitseiten, die besonders darum wichtig sind, weil durch deutsche Versuche sich herausgestellt hat, daß Panzer, die Einzelschüssen nicht widerstehen, eine Breitseite nicht aushalten vermöchten. Die hierzu getroffene Anordnung besteht darin, daß entsprechende Leitungen von den Geschützen nach einem auf dem Deck befindlichen Panzerturm führen und dort zur Verfüzung eines Officiers stehen, der bei freier Umschau und unbeirrt von dem mit dem Baden verbundenen Geräusch seine Befehle zu zweckmäßiger Richtung der Geschütze geben und diese in einem ihm günstig scheinenden Augenblicke entweder sämmtlich oder theilweise durch bloßen Niederdrücken eines Hebels abfeuern kann. Für die jüngeren Seeoffiziere ist die vielfache Verwendung der Electricität auf der Flotte Anlaß zu einer erheblicheren Erschauung der von ihnen abzulegenden Prüfungen geworden.

— Reinigung schümmlicher Käse. Schümmliche und unreine Käse werden nach neueren Erfahrungen am besten auf folgende Weise gereinigt: Man spült sie tüchtig mit Wasser, worin etwas Soda aufgelöst ist, aus und füllt sie dann mit Wasser, welches mit Salzsäure leicht gesäuert ist, und läßt dieses zwei Tage lang darin stehen, worauf sie nochmals mit reinem Wasser nachgeschüttelt werden.

**Rosen,** 30. October. (Abgelehntes Gnadengesuch.) Der stellvertretende verantwortliche Redacteur der Oideutschen Zeitung J. Wiener wurde wegen Beledigung des Kronprinzen in einem unmittelbar nach der Hinrichtung Hödels veröffentlichten Artikel vom hiesigen Kreisgericht zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. Gegen dies Erkenntniß meldete der Angeklagte die Appellation an, reichte gleichzeitig auch ein Gnadengesuch an den Kronprinzen ein. Dasselbe ist abgelehnt und der Angeklagte auf den Instanzenzug verwiesen worden. Nächstens kommt diese Anklage vor dem Criminalsenat des hiesigen Appellationsgerichts in zweiter Instanz zur Verhandlung.

**Leipzig,** 28. October. Unter den neu inscribirtten Studierenden unserer Universität befindet sich auch Se. königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Baden, Friedrich Wilhelm.

**Meg,** 29. October. (Ankunft der Wölfe.) Die lästigen Gäste, von denen unser Bezirk jeden Winter heimgesucht wird, nämlich die Wölfe, zeigen sich in diesem Jahr außerordentlich früh. Bei dem französischen Grenzorte Baitilly wurde bereits ein Hund von 10 Stück aufgespürt, von denen 2 erlegt wurden; auch bei Diedenhofen wurde dieser Tage ein Wolf geschossen. In dem lohringischen Wald von Grigg sind Wölfe gesehen worden, welche ihre Streifereien bis wenige Kilometer vor der hiesigen Stadt ausdehnten. Trotzdem, daß seit Uebergang an die deutsche Verwaltung durchschnittlich jedes Jahr ungefähr 50 Wölfe erlegt wurden, ist deren Zahl immer noch größer, als im Interesse der Landwirtschaft der Jagd und der öffentlichen Sicherheit liegt.

(Karls. Stg.)

**Witten,** 25. October. (Fischfrevler) Heute Morgen zwischen 8 und 9 Uhr verrieth eine dumpfe Detonation mehreren in der Nähe wohnenden Leuten, daß in der Ruhr mit Dynamit g'stickt wurde. Die beiden Fischfrevler hatten ihren Standpunkt hinter der Gassenfront am ehemaligen alten Lagerhause erwählt und beizinten die auf solche gewöhnliche Weise getödteten Fische ein, als sie durch das Herannahen mehrerer Personen in ihrem skändlichen Geschäft gestört wurden und die Flucht ergriffen. Zum Glück liefen sie zwei Polizeibeamten in die Hände, welche die beiden Männer noch Feststellung der That festnahmen und in Sicherheit brachten.

— (3000 Mark Belohnung.) Auf der Eisenbahnfahrt zwischen Landsberg a. W. und Berlin ist einem Reisenden eine schwarzlederne Umhängetasche mit dem Inhalt von 29900 Rubel in 100-Rubelscheinen abgegriffen und entohlen worden. Auf die Herbeischaffung des gestohlenen Gutes ist von dem Betroffenen eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt worden.

— (Electrisches Licht zur Hofenbeleuchtung.) In Hamburg ist die Frage in Erwägung gezogen worden, den Häfen mit electricem Lichte zu beleuchten, wie in London und Liverpool schon zum Theil, und auch in Bremen geschieht. Es würde dadurch gewiß manches Unglück vermieden und könnte auch an den Quais, wo manchmal die ganze Nacht verladen wird, besser gearbeitet werden.

— Eine eigenthümliche Scene erregte, wie die Gerichtszeitung berichtet, am Donnerstag früh die Aufmerksamkeit der Passanten in der Leipzigerstr. in Perlm. Eine junge Dame am Arme eines Officiers schritt, eine ungewöhnlich lange Schleppe nach sich ziehend, dahin. In der Nähe der Waisenstraße, gerade als sie mit ihrem Begleiter in eifrigster Unterhaltung begriffen war, wurde die Dame plötzlich durch ein Hinderniß wie festgebannt und konnte nicht weiter. Ein Mann, der eine Partie alter Kleider auf dem Arme trug, hatte auf die Schleppe getreten und wartete, ob Jemand wußte, was die Sache bedeuten sollte, auf die Erde, umklammerte die zierlichen Füße der Dame und machte sich eifrig an der Schleppe zu thun, während er rief: „Entschuldigen Sie, Sie brennen!“ Der Offizier führte jetzt seine Begleiterin in einen Plur, und die unter Festhaltung einiger Frauen vorgenommene Untersuchung ergab, daß die Unterleider bereits stark angefangen waren. In den vielen Falten der Schleppe wurde ein Cigarrenstummel gefunden, der von der Dame mit der Schleppe fortgeschleppt worden war. Der aufmerksamste Kleiderhändler hatte sich, ohne Dank abzuwarten, entfernt.

**Stockholm.** Eine angebliche Königstochter. Vor dem hiesigen Rathhausgericht kam kürzlich eine nicht geringes Aufsehen erregende Sache zur Verhandlung, nämlich eine Klage von Fräulein Helga de la Brache, angeblich eine Tochter Gustavs IV. Adolf, gegen König Oscar und den Fiskus, betreffend die Auszahlung einer der Königin 1861 von der Regierung zuerkannten, aber seit 1870 eingezogenen Papanage. Der Anwalt der Klägerin, Uvater Blomqvist, überreichte ein Schriftstück, in welchem er das Gericht darum ersuchte, zu verfügen, daß König Oscar und der Fiskus bei Strafe der Execution die dem Fräulein de la Brache zukommende, aber einbehaltene Papanage in Summa 27,081 Kronen 88 Dere auszu zahlen hätten. Der Vertreter der Beklagten, Stadical Gilljam, bestritt entschieden die Forderung, da zufolge Urtheils des Oberstaatsprocurators vollkommen bewiesen sei, daß Frä. de la Brache nicht das sei, wofür sie sich ausbebe, und daß ihr richtiger Name Aurora Florentina Magnussen sei. Um diese Beauptung widerlegen zu können, beantragte nun der Anwalt der Klägerin, daß das Gericht die Beklagte anhalten möge, in einer künftigen Gerichtsitzung folgende Actenstücke zur Stelle zu schaffen: einen Brief von Gustav IV. Adolf an Carl XIV. Johann, der sich unter den hinterlassenen Papieren Oscars I. befinde, ferner zwei Verträge, auf Grund deren de la Brache die Papanage zuerkannt wurde, nämlich einen Bericht von dem Reichskanzler v. Koch aus dem Jahre 1860 (auf ausdrücklichen Befehl Carl XV. erstattet, in Folge dessen de la Brache von 1861 an jährlich 1200 Kr. erhielt) und einen Bericht der Reichstags-Abgeordneten Uhr und Wanckel, erstattet 1868 dem damaligen Minister des Außern, Graf C. Wachtmeister, in Folge dessen die Papanage sofort auf 2400 Kronen erhöht wurde. (Von König Oscar II. wurde aber gleich nach seinem Regierungsantritt die Auszahlung der Papanage inhibirt.) Das Gericht erachtete indessen nach kurzer Berathung, dies im Gesuche nicht zuzustimmen zu können, gab über die Klage selbst kein Urtheil ab, sondern bestimmte einen neuen Termin nach 14 Tagen an, damit Klägerin Gelegenheit erhalte, sich fernerweit in der Sache zu äußern.

**Breslau,** 31. October. Einen trüben Felgr für die mehr und mehr überhand nehmende Verrofung und Verwilderung der Jugend bietet der amtliche Bericht über das Breslauer Elementarschulwesen. Der Schulinspector für die evangelischen Schulen constatirt, daß in dem Betragen und der Aufführung der Kinder in und außerhalb der Schule sich leider kein Fortschritt zum Besseren, sondern unter den für die Jugend so ungunstigen Zeitverhältnissen ein Rückschritt bemerklich gemacht habe. Dem im Allgemeinen unbestreitbaren Fortschritt im Wissen entspricht der Fortschritt in der sittlichen und religiösen Bildung der Schule nicht. Selbst dem besten Willen und regsten Eifer der Lehrer ist es im Allgemeinen nicht möglich geworden, den üblichen Einwirkungen einer vernachlässigten und schlechten häuslichen Erziehung erfolgreich entgegenzutreten.

Aus Stolp wird berichtet: Am Montag Abend gegen 8 Uhr wurde von der Strafe aus in das südwestliche Giechimmer des Altstädter Pfarrhauses geschossen und zwar gerade in dem Augenblick, als Herr Superintendent Klotz sich von diesem Zimmer in das Nebenzimmer begeben wollte, so daß man annehmen muß, der Schuß habe ihm getroffen. Glücklicherweise hat die Kugel, welche in der Größe einer Kehlposte nachher im Zimmer gefunden wurde und wahrscheinlich von einem Revolver herrührt, weiter keinen Schaden angerichtet, als daß eine Scheibe zertrümmert und die Einfassung der dem Fenster gegenüberliegenden Thür, von deren oberem Theil die Kugel abgeprallt ist, ein wenig beschädigt ist. Leider fehlt bis jetzt jeder Anhalt zur Aufklärung dieses Vorfalles.

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)

— Die Ehefrau des hingerichteten Mörders Langloz aus Bogelsberg ist neuester Zeit von Jähershausen aus wieder in Unterhüchungshaft nach Weimar abgeführt worden, weil in Folge ihrer Äußerungen gegen eine Mitgefängene der Verdacht aufgefunden ist, daß sie bei dem Mord in der Jünger'schen Mühle doch persönlich theilhaftig gewesen ist. Es waren drei Personen in der Nacht beim Feuerschein gefangen worden. Die dritte Person ist wahrscheinlich die Langloz'sche Ehefrau gewesen.

— Rettung aus Seefahrt. Das vor einigen Tagen in Hamburg angekommene Dampfschiff „Gimbria“, Capitain Badenhausen, hat die ganze Besatzung eines auf See in sinkendem Zustande angetroffenen amerikanischen Schooners — die „Julia Mary“ von Bangor, Capitain Turner — daselbst gelandet, welche am 13. October an Bord aufgenommen wurden. Die „Gimbria“ traf den Schooner während eines Sturmes aus NW. und hoher See und wurde durch die Nothsignale desselben veranlaßt, auf ihn zuzusteuern; der Schooner hatte sein Boot verloren, und wurde daher von der „Gimbria“ ein Boot ausgelegt, in welchem sich der erste Offizier, Jesse L. Meyer, und vier Matrosen freiwillig der Aufgabe unterzogen, die Schiffbrüchigen, trotz eigener Lebensgefahr zu retten. Die Aufgabe war bei dem hohen Seegang keine leichte und erst nach 2 1/2 stündiger Anstrengung gelang es den braven Rettern, die glücklich geborgene Besatzung des Schooners an Bord der „Gimbria“ zu bringen, wo dieselbe freundliche Aufnahme, Kleidung und Verpflegung bis zu ihrer Ankunft in Hamburg fand. Mit dem heute abgegangenen Dampfschiff „Suevia“ ist die gerettete Besatzung nach New-York in ihre Heimath zurückgekehrt.

**Politische Rundschau.**

Der Kaiser und die Kaiserin haben mit dem beiderseitigen Gefolge am 31. Vormittags 11 Uhr Baden-Baden verlassen und sich über Heidelberg und Darmstadt nach Koblenz begeben, wo beide gemeinschaftlich bis gegen den 10. November zu bleiben gedenken.

Der Kronprinz nahm am 30. im Neuen Palais zu Potsdam den Vortrag des Geheimen Cabineterraths v. Wilmonski und am 31. ebendasselbe den Vortrag des Kriegsministers und des Chefs des Militaircabinet's, Generalmajors v. Albedyll, entgegen. — Mit dem Kronprinzen werden sich in diesen Tagen auch die Prinzen Karl und Friedrich Karl von Preußen und der Prinz August von Württemberg zur Denkmals-Erhüllung in Brieg und zur Theilnahme an den Hofjagden bei Blau nach Schlesien begeben. Ebenso wird Prinz Albrecht von Preußen, welcher mit seiner Familie gegenwärtig noch auf Schloß Kamenz weilt, sich am Freitag und Sonnabend an diesen Hofjagden theilnehmen und aus diesem Anlaß am Donnerstag Abend von Kamenz in Breslau eintreffen.

Die auf Grund des Socialistengesetzes berufene Reichsbeschwerde-Commission hielt am 31. unter dem Vorsitz des Ministers des Innern, Grafen zu Eulenburg, ihre erste Sitzung ab und beriet nach ihrer Constituirung ihre Geschäftsordnung. Letztere wurde am 1. vom Bundesrath bestätigt. — Der „Reichsanzeiger“ macht die Auflösung der nachbenannten Vereine bekannt: des Berliner Arbeiter-Sängerbundes, zu welchem zur Zeit die Gesangvereine Brüderlichkeit, Liberté, Viederbain, Vorwärts, Teutonia und Karthäuser Gesangverein gehören, sowie des Fachvereins der Berliner Knopfarbeiter und Berufsgenossen, des Vereins der Borrichter und Stepper Berlins, des Allgemeinen Aepfeschläger- und Seilervereins zu Altona, des Vereins „socialdemokratische Volkspartei“ in Goltzig, sowie des Vereins „socialdemokratische Partei“, der örtlichen Mitgliedschaft der Gewerkschaft der Schneider, des örtlichen Vereins des Bundes der Tischler und verwandter Berufsgenossen, der örtlichen Vitalitätschraft der Gewerkschaft der Schuhmacher und der verwandten Gewerbe, des Ortsvereins des Allgemeinen Buchdruckerbundes zu Darmstadt, des Arbeiter-Unterrichtvereins in Bremen, des socialdemokratischen Wahlvereins für den 8. hannoverschen Wahlkreis zu Hannover, des Arbeiter-Wahlcomités zu Ottenjen, des socialdemokratischen Wahlvereins zu Frankfurt a. M., des socialdemokratischen Wahlvereins zu Wiesbaden, sowie des allgemeinen deutschen Schneidervereins, des socialdemokratischen Arbeitervereins, der Gewerkschaft der Holzarbeiter, der Metallarbeiter-Gewerkschaft und des Zweigvereins der Schuhmacher-Gewerkschaft — sämmtlich zu Gießen. — Außerdem ist eine Reihe nicht periodischer Druckschriften in Berlin und Braunschweig verboten worden, darunter mehrere Flugchriften von Casselle und Grade. Ferner: „Die Zukunft der Socialdemokratie“ von J. Diezgen und „Socialdemokratische Abhandlungen: Die unhaltbaren Grundlagen des Repräsentativsystems“ beide zu Köln erschienen. Schließlich sind noch von periodischen Druckschriften unterlagt: Die Nr. 1. der zu Frankfurt a. M. erschienenen Wochenschrift „Die Hoffnung“, sowie das fernere Erscheinen des Blattes und die Nummern 130. und 131. des Hamburg-Altonaer Volksblattes und ebenso das weitere Erscheinen dieser Zeitschrift. Die Nr. 253 der zu Varmen, Ebersfeld erscheinenden „Bergischen Volksstimme“ ist verboten und ebenso das fernere Erscheinen dieser periodischen Druckschrift unterlagt worden. Die in Berlin am 1. herausgekommene Probennummer der „Berliner Nachrichten“ ist sofort nach Erscheinen wegen des Einleitungs-Artikels „Was wir wollen“ confiscirt worden.

Auf Grund des Socialistengesetzes hat die Landes-Polizeibehörde in Leipzig den in dem Verlage der Genossenschaftsbuchdruckerei daselbst erscheinenden „Illustrirten Kaender für das arbeitende Volk“ für 1879 und die Druckschrift „Der arme Conrad“ polizeilich in Beschlag genommen und verboten.

Der hessische Landtag ist auf den 20. einberufen.

**Ausland.**

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat am 31. die Wahlen der Delegirten vorgenommen. — Das ungarische Unterhaus wählte am 31. zunächst den Adreßauschuß und verhandelte sodann über das königliche Rescript, welches zur Vornahme der Wahlen für die Delegationen aufordert. Die äußerste Linke beantragte die Verschiebung der Wahlen bis nach der Adreßdebatte.

Die künftige Majorität des französischen Senats ist nach den Ergebnissen der am 27. v. M. stattgehabten Delegirtenwahlen mit Sicherheit als eine republikanische zu bezeichnen. In den Kreisen der Linken rechnet man nach den Neuwahlen für den Senat auf etwa 155 republikanische Senatoren gegenüber 144 der Rechten angehörigen Senatoren.

Der am 30. in London abgehaltene Cabineterrath hat ein Ultimatum an den Emir von Afghanistan beschossen. Dasselbe verlangt volle Abbitte, Empfang der britischen Mission, sowie die Erfüllung anderer Bedingungen. Man ist in Simla nicht der Ansicht, daß der Emir das Ultimatum annehmen werde, doch glaubt man, daß derselbe zunächst eine Vermittelung versuchen werde. Der Vicekönig soll mit der Abwendung eines weiteren Schreibens an den Emir nicht einverstanden sein. — Gladstone hielt in Abhl eine Rede, in welcher er die Ereignisse im Orient von der Zeit der türkischen Grausamkeiten gegen die Bulgaren an besprach, um dadurch die Rücksicht der liberalen Partei zu beweisen, welche davon abgesehen hätte, in kritischen Zeiten, oder dann, wenn die Hoffnungen durch die von der Regierung eingenommene Haltung geküßtet seien, Angriffe gegen die Regierung zu richten. Gladstone verglich das gegenwärtige Verhältnis zwischen England und Afghanistan mit dem Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland im Jahre 1870 bei dem Zwischenfall mit Benedetti. Er schilderte hierbei die conservative Politik, die eine miseriöse Politik und eine Politik der Prahlerei sei und Vermirrungen in den auswärtigen Angelegenheiten hervorriefe. Der Redner schloß mit dem Hinweis darauf, daß der bevorstehende Krieg eine Vermehrung der Steuern, eine Verletzung der Constitution und eine Lähmung des Handels herbeiführen würde. — Die amtliche „London Gazette“ veröffentlicht den zwischen dem Secretair des auswärtigen, Lord Salisbury, und dem englischen Botschafter in Paris, Lord Lyons, wegen Ernennung einer englisch-französischen Commission für die Daira-Anleihe erangenen Schriftwechsel. Aus demselben ergibt sich, daß Lord Salisbury dem bezüglichen Vorschlage zustimmte, dabei aber ausdrücklich hervorhob, daß die englische Regierung durchaus keine Verpflichtung übernehme, unter irgend welchen Umständen Zinsen oder einen Beitrag zum Tilgungsfonds zu bezahlen. Die Ernennung der Commission bewogte lediglich, den Fonds-Inhabern eine Sicherheit dafür zu gewähren, daß ein Commissar nicht ohne vorherige Zustimmung der englischen Regierung abgesetzt werden könne.

Die zwischen Italien und Oesterreich angeknüpften Vorverhandlungen wegen eines österreichisch-italienischen Handelsvertrages sind in Wien zu einem glücklichen Abschluß gelangt. Die endgültigen Verhandlungen sollen beginnen, sobald das Protocol der Vorverhandlungen von den theilnehmenden Regierungen unterschrieben vollzogen worden ist.

Die rumänischen Minister Bratiano und Cagalniceano haben sich am 1. nach Silistria begeben, um der Eröffnung der Arbeiten der Grenzregulirungs-Commission beizuwohnen.

Die Bforte hat die von dem Fürsten Dondukoff-Korsakoff in Philippopol gehaltene Ansprache zur Information an alle ihre Vertreter im Auslande gefandt mit dem Hinweise auf die hierdurch herbeigeführte Beendigung des Berliner Vertrages. Die in Rumelien wohnenden Bulgaren haben der in Philippopol tagenden Commission eine Petition behufs Vereinigung Rumeliens mit Bulgarien überreicht. — Der Ferman des Sultans mit der Genehmigung der von Mukhtar Pascha mit den Kretensern abgeschlossenen Convention ist nach Kreta abgegangen. — Kaiserli Pascha ist gestorben. — Wie verlautet, wird der Sultan den Hebellern Achmed Pascha begnadigen. — Die osmanische Commission hat am 30. unter dem Vorsitz des deutschen Commissars ihre erste vorbereitende Sitzung gehalten. — In Burgos sind neu angekommene russische Truppen ausgehüpft worden, die zwischen Adrianopol und Uleburgas concentrirte russische Streitmacht soll eine sehr bedeutende sein. Die aus der Gefangenenschaft zurückkehrenden Nizams, deren Dienstzeit noch nicht vollendet ist, werden neu equipirt und dem in Koffowo concentrirten türkischen Armeecorps zugetheilt. — In Macedonien sind neue Abtheilungen Aufständischer eingetroffen. In dem Districte von Ptolia ist es zu einem leichten Zusammenstoß zwischen bulgarischen und türkischen gekommen. — Der griechische Gesandte in Konstantinopel, Conduriotis, ist davon verständigt worden, daß die englische Regierung in einer Note, betreffend die Ausführung des Berliner Vertrages, die Vermittelung in der Angelegenheit Griechenlands empfehlen werde. — Die Verhandlung wegen einer mit Oesterreich abzuschließenden Convention werden auf Wunsch des Grafen Andrassy in Konstantinopel direct zwischen Savet Pascha und der österreichischen Botschaft geführt. Wie aus diplomatischen Kreisen verlautet, hat die Bforte jetzt die früheren hauptsächlichsten Einwendungen fallen lassen. Nur die Formulirung des die Occupationsdauer feststellenden Paragraphen mache Schwierigkeiten. — Ahereddin Pascha beabsichtigt, der Finanzcommission einen Entwurf für die Zusammenlegung der türkischen Staatsschulden zu unterbreiten. — Die Bforte hat den englischen Botschafter Layard davon verständigt, daß sie die Zehnten abschaffen, einen Gouverneur ernennen und andere Reformen in einer Provinz einführen werde. Die vollständige Durchführung der Reformen solle stattfinden, sobald die Finanzen es gestatteten.

Die vom Könige von Griechenland zur Bildung eines Cabinet's beauftragten früheren Minister Trikupis und Jamis haben sich eine zweitägige Frist ausgebeten. Deligeorgis, welcher von Athen abwesend ist, hat das ihm telegraphisch angebotene Portfeuille des Auswärtigen abgelehnt.

Eine funfprocentige Anleihe Egyptens in Betrage von 8500000 Pfd. St. wird in den nächsten Tagen vom Hause Rothschild ausgegeben. Frankreich und England haben die Ernennung von Specialcommissaren zur Verwaltung des verpfändeten Bodenbesitzes garantirt. — Die Staatskasse in Kairo macht die Zahlung des fälligen Coupons der Gesamtschuld bekannt.

**AB. Vom deutschen Handelstage.**

Am 30. und 31. October d. J. ist in Berlin der achte deutsche Handelstag abgehalten worden. Die deutschen Handelstage haben sich

seit sie in's Leben gerufen sind, im Allgemeinen eines nicht geringen, aber leider sehr wenig verdienten Ansehens erfreut. Die Träger von in der Handelswelt hochgeachteten Namen haben sich bei ihnen zusammengefunden, auf ihren Tagesordnungen standen stets Angelegenheiten, die für die gesammte Volkswirtschaft von der tiefgreifendsten Bedeutung waren, und wenn man hinterher einen prüfenden Blick auf den Gang der Verhandlungen warf, dann konnte man sich kaum der Meinung erwehren, daß alle diese commerciellen Größen am Ende doch nur getagt haben dürften, um — wieder einmal bestimmen gewesen zu sein und um wieder einmal sich gekant zu haben. Einen weiteren Zweck haben die Debatten der deutschen Handelstage meistens wirklich nicht gehabt. Werfen wir unser Auge nur einmal auf die- sen soeben verfloffenen achten deutschen Handelstag! Da steht auf der Tagesordnung: Errichtung eines volkswirtschaftlichen Senats, ferner Reform der kaufmännischen Zahlungsweise, endlich das Tabakmonopol. Fürwahr; eine wichtigere Tagesordnung, wie diese, läßt sich zur Zeit für eine derartige Versammlung kaum denken! Und was ist nun das Resultat der weitläufigen Discussionen? . . . Parturiant montes, naseetur ridiculus mus!

Der Antrag, welcher in Betreff der Errichtung eines volkswirtschaftlichen Senats dem Handelstage vorlag, lautete: „Der Handelstag wolle unter entsprechender Mitwirkung an das Präsidium des Reichskanzleramts das Gesuch richten, einen volkswirtschaftlichen Senat nach Analogie des französischen „Conseil supérieur du commerce, de l'industrie et de l'agriculture“ ins Leben rufen und bei Feststellung über die Zusammenfassung dieses Collegiums und der demselben zufallenden Aufgaben dem Ausschuss des Handelstages eine Mitwirkung zu gewähren.“ Dieser Antrag war bereits in einer Commission vorbereitet, die ihre Ansichten darüber in vier Resolutionen niedergelegt hatte, aus welchen hervorging, daß sie mit der Bildung des volkswirtschaftlichen Senats zwar im Allgemeinen einverstanden, indessen von ihm nur dann eine gesunde Wirksamkeit erwarten, „wenn die staatlichen Behörden seine Existenz anerkennen und seine Arbeiten unterstützen“ würden. Keineswegs wollte die Commission indessen, daß der Senat eine eigentliche offizielle Reichsbehörde sein sollte. So weit der Gedanke inzwischen in der Presse besprochen worden ist, theilten sich die Meinungen folgendermaßen: Die Einen verworfen den Senat gänzlich als vom Uebel oder mindestens als überflüssig; die zweite Richtung wollte den Senat zulassen, aber nur als eine freie Vereinigung ohne Zusammenhang mit den Staats- oder Reichsbehörden; die Dritten dachten sich den Senat als eine aus den beteiligten Ständen durch freie Wahl hervorzuergangene Corporation. Die jedoch staatlich anerkannt sein sollte; die vierte Richtung endlich verlangte den Senat als Reichsbehörde, zusammengefaßt aus unmittelbaren Reichsbeamten und aus Vertretern des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft. Ähnlich theilten sich die Meinungen im Handelstage, wo sich die Discussion jedoch eigentlich zu einem principiellen Streite zwischen den Anhängern des Freihandels und denen der Schutzölle zuspizte. Die Schutzöllner trugen dabei schließlich den Sieg davon, der Antrag wurde angenommen und der Ausschuss des Handelstages wird sich demgemäß mit dem Reichskanzleramt in Verbindung zu setzen haben. Auf diese Weise ist allerdings das Zustandekommen des volkswirtschaftlichen Senats noch ganz und gar nicht gesichert, aber ziemlich sicher ist, daß die Freihändler, voran die Vertreter der Seestädte Königsberg, Elbing, Memel, Danzig, Lübeck, Rostock und Stettin, aus dem Handelstag in Folge des gefassten Beschlusses austreten werden. Geschieht dies, dann ist der Handelstag überhaupt so gut wie gesprengt. Nach dem, was wir eingangs gesagt haben, dürfen wir hier über diese Eventualität kein besonderes Bedauern äußern, indessen auf die Gefahr hin, inconsequent zu erscheinen, bemerken wir, daß wir dennoch die Sprengung des deutschen Handelstages beklagen würden, und zwar deswegen, weil an Stelle des einen Handelstages dann sicher mehrere, ein freihändlerischer, ein schutzöllnerischer und vielleicht noch ein in der Mitte zwischen beiden stehender dritter treten würden.

Was den zweiten Gegenstand der Tagesordnung des Handelstages: „Reform der kaufmännischen Zahlungsweise“ betrifft, so ist mit Bezug auf denselben ein Beschluß gefaßt worden, den wir von vorn herein für völlig werthlos halten. Der Handelstag fordert nämlich seine Mitglieder auf, in den einzelnen Städten Vereine von Handeltreibenden zu bilden, welche sich gegenseitig verpflichten, im Kleinverkehr nur gegen baare Zahlung und im Engros-Geschäfte nur gegen dreimonatliche Accepte zu verkaufen, wenn vom Käufer nicht Baarzahlung beliebt wird. Sollten sich wirklich solche Vereine bilden, so fürchten wir sehr, daß die Mitglieder derselben sich sehr bald nicht mehr an die eingegangene Verpflichtung binden werden, denn so wünschenswerth es ist, daß die Baarzahlung immer mehr zur Regel werde, so falsch ist es zu glauben, daß dies einseitig von den Verkäufern allein bewirkt werden könne. Verkäufer, die im Detailverkehr unbedingt allen Credit verweigern, werden einfach schließlich nicht mit denen concurriren können, die neben ihnen Credit gewähren, und ob im Engros-Geschäfte das Ziel von drei Monaten das richtige ist, hängt immer ganz von der Art des Geschäftes ab. So schematisch durch allgemeine Normen läßt sich die Creditfrage für die kaufmännische Praxis nicht lösen und wer sich starr an derartige Normen bindet, hat schließlich davon weiter nichts, als unbedenklichen Schaden. Auf's Gewissen befragt, werden auch selbst diejenigen, die auf dem Handelstage den obigen Beschluß mit gefaßt haben, zugestehen, daß es nicht möglich ist, unter allen Umständen daran fest zu halten, und wenn dem so ist, dann ist der ganze Beschluß unfreiwillig Erachtens werthlos.

Nicht glücklich war der Handelstag in seiner Behandlung der Frage des Tabakmonopols. Wenn er gegen die Einführung des Letzten protestirt, so sind wir damit allerdings sachlich ganz einverstanden, allein wir fürchten, der Protest kommt post festum, denn allem Anscheine nach ist auch die Regierung bereits von dem Gedanken an das Monopol zurückgekommen und denkt nur noch einen möglichst praktischen Modus für eine erhöhte Besteuerung. Dies geht aus den jüngsten Verhandlungen und officiösen Publikationen hervor. Deswegen können wir auch angesichts dieses Protestes nur der Aeußerung des Präsidenten Beltrück zustimmen, die dahin ging, daß ein Rückblick auf die gefassten Beschlüsse des diesjährigen deutschen Handelstages kein erfreuliches Bild gewähren kann.

## Ebbe und Flut.

Novelle von F. Meißner.

(Fortsetzung.)

„Das ist etwas anders,“ sagte Jordie. „Nun Ilse, soll meine Jagddeute dir gehören?“

„Gänge mir eine kleine weiße Möwe, aber lebendig. Ich liebe die schönen Geschöpfchen.“

„Daher deine Eigenliebe,“ erwiderte Jordie scherzend.

„Du hast eine spitze Zunge, Zigeuner-Jordie!“ entgegnete Ilse gedanklos und überleit.

Aber noch ehe das heiße Blut, welches in Jordies Wangen flog und aus seinen Augen funkelte, sich noch anderweit fundgeben konnte, hatte Lucian seinen Arm über des Freundes Schultern gelegt und blickte nun Ilse mit lustiger Herausforderung in den Augen. Diese aber verschüttete in dunkelrother Verlegenheit den Korb mit den Vöfeln, die sich flirrend auf dem Tische ausbreiteten.

„Die Vöfel sind ärgerlich darüber, daß sie nicht mit Jordies Kopf Bekanntschaft machen konnten,“ sagte sie mit jenem Apriltagelächeln, hinter dem die Thränen lauern; dann aber lief sie herzu und legte ihre Hand mit bittendem Emporblick auf Jordies Arm. Dieter als schüchtern beide sanft von sich, wandte sich um und machte sich an seiner Flinte zu schaffen.

„Willst du mit der Möwe nicht mitbringen, Jordie?“ fragte Ilse mit leiser, bebender Stimme.

„Möwen lassen sich schwer fangen,“ sagte Lucian. Da unten am Strande giebt es jetzt bloß Sandpfeifer, und davon werden wohl auch nicht viel für dich abfallen. Laß sie nur erst gebraten und zwischen Jordies weißen Zähnen sein.“

„Früher, als ich noch einen gesunden Appetit hatte,“ erzählte die Wittve in flügendem Tone, „gab es nichts Schöneres für mich, als gebratene Sandpfeifer. Der selige Kapitän hat mir manches Gericht davon nach Hause gebracht. — Aber wenn du heute Nacht wieder hier sein willst, Lucian, dann mußt du dich beeilen.“ setzte sie eifrig hinzu, denn neben ihren eingebildeten Krankheiten beschäftigte ihr Stiefsohn alle Gedanken ihres Herzens.

„Ich bin bereit, Mutter,“ lautete die Antwort.

„Und ich schicke Ihnen einige Dugend Sandpfeifer; selbstverständlich aber müssen Sie sie heute Abend braten und mich zu Gaste bitten,“ sagte Jordie und guckte sie schelmisch und fragend an.

„Ja, ja, geh nur!“ entgegnete die Wittve froh, ihn auf irgend eine Weise los zu werden und so ein Zusammensein Ilses in Lucians Abwesenheit zu hintertreiben.

„Komm' mit hinunter, daß wir sie absegeln sehen.“ bat Jordie verführerisch, und noch ehe Frau Hammer ihren Einspruch erheben konnte, hatte Ilse ihren Mantel umgethan und hüpfte den Männern voran den Hügel hinab. Dann wartete sie, bis Jordie sie erreicht hatte, dem Doctor aber ersahen sie in allen ihren Bewegungen einem der zahlreichen kleinen Strandvögel so ähnlich, daß er sich gar nicht gewundert hätte, wenn sie plötzlich emporgeflickert wäre, um sich an Jordies Flintenlauf davontragen zu lassen.

### Drittes Kapitel.

Jordie verspürte nicht die geringste Lust, Lucian und den Doctor im Boote zu begleiten, obgleich sich am Horizonte die untrüglichen Anzeichen eines Sturmes zeigten. Die Seefahrt war sein Lebensberuf und daher kümmerte er sich nicht um das Wasser, wenn er am Lande sein konnte. Er und Lucian waren vier Jahre lang Schiffsgegnossen gewesen, ihre erste Begegnung hatte auf hoher See stattgefunden und sofort den Grund zu einer innigen, dauernden Freundschaft gelegt. Jetzt hatte ihn Lucian zum erstenmal in sein eitelichs Haus geführt, hier fand er Ilse, deren Bekanntschaft ihm zu einer so angenehmen wurde, daß er dieselbe nach Möglichkeit zu genießen suchte. Und auch aus diesem Grunde ließ er Lucian mit dem Doctor allein segeln.

„Kommst du heute Abend wieder zurück, Lucian?“ fragte Ilse und tauchte die Spitze ihres kleinen Schußes in eine gierig herbeiende Woge.

„Ja, Ilse, ich bin zur Nacht wieder hier,“ antwortete der Gefragte.

„Du hast ein gut Stück Arbeit vor dir,“ sagte Jordie indem er mit seinem Freunde das Boot, die „Möwe“, ins Wasser schob und flott machte. „Es sind acht Meilen, hin und zurück! Und draußen steht eine feste Brise, sich nur, wie schwarz das Wasser dort ist. Laß dich nur nicht —“

„Schon gut, mein Junge, schon gut.“

Lucian pflegte die „Möwe“ stets hier an dieser Stelle auf den Strande zu ziehen, weil es ihm dann Vergnügen machte, beim Abflauen die hier besonders ungestüme Brandung gleichsam zu überlisten. Schon lange saß der Doctor in dem ungebüldig tanzenden Boot, Lucian aber stand noch immer hinter demselben im Wasser; er hatte es mit seinen kräftigen Händen am Stern gepackt, er hielt es flott und tänzelte es, als wäre es ein störrisches Pferd. Der Doctor glaubte, daß er auf die große Grundwelle wartete, Woge um Woge rollte heran, lange, schneeweiße Schaumkämme eilten dem Strande zu, sich vor demselben zu einer einzigen zusammenhängenden Kette vereinigt, aber auch die Grundwelle brauste heran und lief mit Getöse weit auf den Strand hinauf, und noch immer hielt Lucian das Boot zurück; plötzlich aber schoß es wie eine Rakete in die See hinaus. Lucian sprang hinein, legte die Riemen aus, richtete den Mast auf, setzte die Segel — längst außerhalb des Bereichs der Brandung, weit hinter ihm auf dem Küstensande stand Ilse's dunkle Gestalt, und Jordie schwenkte seinen Hut und sandte ihm einige Hurrah's nach, die vom Winde aber ganz wo anders hingetragen wurden; und dem Doctor wurde es jetzt klar, daß Lucian einen kurzen Moment abgewartet hatte, in welchem die See, ehe die nächste Woge hereinrollt, glatt ist wie ein Spiegel, und in dem sich zugleich noch keine neue Brandung gebildet hat.

(Fortsetzung folgt.)